

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Verleger: Hermann Wiedemann, Gießener Familienblätter, zweimal wöchentlich. Kreisblatt für den Kreis Gießen (Freitag und Sonntag); zweimal monatlich. Landwirtsch. Zeitschriften: Fernstudium - Anzeiger: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51 Adresse für Zuschriften: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 2.20. — Vierteljährlich, auschl. Beilagen, 2.00. — Lokal 15 Pf., auswärtig 20 Pf. — Gießen, Druckerei: R. Lange, Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goch; für „Heimliche“, „Vertrauliche“ und „Berichtsaal“: Karl Reinhold; für „Stadt und Land“: Kurt Wendt; für den Anzeiger: R. Lange.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Der Sturm gegen Schorlemer.

Die von der „Germania“ verbreitete Nachricht, daß die Stellung des preussischen Landwirtschaftsministers Herrn v. Schorlemer-Veser erschüttert sei, ist rasch und in allen Tonarten demontiert worden. Man sollte es aber dem Berliner Zentrumsorgan nicht ersparen, die Mittel und Motive des neuesten Feldzugs gegen den gehetzten Minister aufzudecken. Die „Germania“ hat über die Gründe, die den Landwirtschaftsminister so plötzlich zum Ausscheiden aus der Regierung bewegen sollen, nichts mitgeteilt. Sie verließ sich auf die ungedruckte Botschaft, auf die Gerüchte, die in politischen Kreisen umgehen und die natürlich aus denselben Quellen fließen, aus denen das Blatt dann seine aufregende Information schöpft. Nach diesem Geschwätz und Gerede soll Schorlemer das allerhöchste Wohlwollen durch Dinge verloren haben, die nicht mit seiner amtlichen Tätigkeit, sondern mit seinem Privatleben, insbesondere mit der hohen Günst in Verbindung zu bringen seien, in der der stattliche und trotz seiner 57 Jahre als „schöner Mann“ geltende Minister bei den Frauen steht. Beim letzten Hofball ist dem Kaiser darüber verschiedenes zu Ehren gekommen, was er auch bei toleranter Auffassung nicht habe billigen können. Auch eine andere Persönlichkeit, der Sohn eines sehr hohen Staatsmannes, sei dem Kaiser im Zusammenhang mit diesen Affären genannt worden und habe dessen Mißfallen erregt. Wir erklären hier ausdrücklich, daß für diese unsonstigen Gerüchte noch nicht der Schatten eines Beweises vorliegt und daß wir sie nur deshalb mit allem Vorbehalt wiedergeben, um zu zeigen, mit welchen Mitteln gegen Minister gearbeitet wird, wenn man sie stürzen zu müssen glaubt. Grund und Abhalt der Kampagne gegen Schorlemer sind natürlich rein parteipolitische Natur, und der Wind weht jetzt genau aus derselben Richtung wie damals, als Schorlemer, der Katholik und Zentrumsführer, die „Deutsche Vereinigung“ mit begründete, jene gegen das Zentrum gerichtete Vereinigung, an deren Spitze sich der katholische Adel und die angesehensten Persönlichkeiten des Rheinlandes stellten, und die sich den Nachweis zur Aufgabe machte, daß man ein treuer Sohn der Kirche sein kann und doch kein Zentrumspolitiker zu sein braucht. Wie ernst es Schorlemer mit seiner Zugehörigkeit zu jener Vereinigung meinte, bewies er als oberster Beamter der Rheinprovinz, indem er den Wünschen des Zentrums mehrfach entgegenkam und vor allem nach den siegreichen Wahlen am 15. März 1907 auf dem Ständetage des Rheinischen Provinziallandtages das Zentrum und seine Presse, die unter „politisches Leben veratmet“, in einer Schärfe charakterisierte, die der „Adolfischen Volkszeitung“ das erste tonangebende Stürmsignal entließ, das Auftreten dieses Oberpräsidenten sei „eine Taktlosigkeit ersten Ranges“.

Der Spektakel ging weiter. Am 2. Dezember 1907 griff die „Adolf. Volkszeitung“ ihren Gegner abermals an, weil er erklärt habe, in „wirtschaftlichen und politischen Fragen nicht auf dem Boden des Zentrums zu stehen“. Das veranlaßte das Blatt, zu schreiben: „Also bekennst du dich Herr von Schorlemer als ein Feind des Zentrums und müßte dementsprechend bekämpft werden. Und so geschah es auch, indem immer wieder in verächtlichen Worten angedeutet wurde, „gut katholisch“ sein und außerhalb des Zentrums stehen, sei ein Widerspruch. Auch diese Signale wurden in allen Lagern des Zentrums verstanden, und man schleppte nun Herrn von Schorlemer, der angeblich vom Kaiser beauftragt sei, das Zentrum klein zu machen, durch alle Volksversammlungen, Kränzchen und Wahllokale. Man kann es in der „Deutschen Wacht“ (vom 8. Mai 1908) nachlesen, welche geschmacklos und taktlos Schimpfwörter damals gegen Schorlemer gebraucht wurden: „Rechts, Nationalkatholik, Margarinekatholik, Verräter des katholischen Volkes“ und andere Liebeswörter. Ein Versammlungsteilnehmer hat damals durch eine Verächtlichkeit in der „Adolf. Volkszeitung“ verraten und festgestellt, daß man im Kathol. Volksverein in Bonn gegen den Oberpräsidenten die Anklage schleuderte, er habe es nur den Katholiken zu verdanken, daß er Oberpräsident geworden ist. Nachdem er soweit gekommen, habe er den Katholiken schmähsch den Rücken gekehrt; er sei ein Verräter des katholischen Volkes geworden.

Wer sich jener Dinge erinnert, begreift den ganzen Haß, der sich im Zentrum gegen Schorlemer aufgebaut und der immer wieder zur Explosion kommt, wenn ihn irgend ein neuer Funke des Unwillens trifft. Als Herr v. Bismarckmann-Hollweg Herrn v. Schorlemer ins Landwirtschaftsministerium berief, wollte er dem Zentrum eine doppelte Gefälligkeit erweisen, nämlich die Partei des Rheinlandes von einem lästigen Oberpräsidenten befreien und der Gesamtpartei die Ernennung eines katholischen Ministers gewähren. In der ganzen Zentrumspresse spürte man damals seinen Haß des Unwillens. Aber schon zwei Jahre später war wieder der Teufel los. Am 22. Mai 1912 verurteilte die „Angsbürger Postzeitung“ Herrn v. Schorlemer mit Scheidemann; er habe auf genau dieselbe Art wie dieser 25 Millionen Deutsche schwer beleidigt und sich Bismarcks Kulturschmerz-Mißern zugelegt. Sollte er auch mal Reichsminister werden wollen? Da haben wir also! Schorlemer's neueste Kandidatur hat den jetzigen Ansturm ausgelöst; er würde sich sofort wieder legen, wenn Schorlemer diese gefährliche Kandidatur dementieren wollte und könnte.

Aus Hessen.

Die heftige Beamtenbefolgungsvorlage scheint, so schreibt uns unter anderem im „Hess. Anzeiger“, nach Mitteilungen aus eingeweihten Kreisen, nämlich doch wieder etwas mehr Aussicht auf Annahme zu haben, da man von allen Seiten bezeugt ist, durch geeignete Vorarbeiten der Vorlage die Wege zu ebnen. Keiner der in Frage kommenden gleichberechtigten Parteien haben bisher gewillt, irgendwelche nach Nachgeben zu machen. Man vertritt mit Bestimmtheit, daß unter Vorbehaltung des von der Regierung und Ersten Kammer vereinbarten Endgehaltes der Vorrat sich die Regierung auf Vorbehalt doch bereit erklärt hat, für die mittleren und unteren Lehrstellen noch einen gewissen Betrag zu bewilligen, und es dürfte auf dieser Grundlage der Weg gefunden sein, auf welchem sich die Regierung und Kammer einigen. Am kommenden Mittwoch wird der Finanzausschuß der Zweiten Kammer mit der Regierung hierüber endgültig beraten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser zum Tode des Kardinals Kopp. Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet: Aus Wilhelmshaven ist bei dem Breslauer Domkapitel folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen: „Schmerzlich bewegt durch die Meldung, daß Gott der Herr dem Leben des Kardinals von Kopp ein Ziel gesetzt hat, spreche ich dem Domkapitel mein warmes Beileid aus. Ich nehme an dem schmerzlichen Verlust, den das Kapitel und die Diözese Breslau durch den Tod erlitten haben, lebhaften Anteil. Ausgestattet mit reichen Geistesgaben, einem starken Glauben, einem lauterem Charakter und warmem Empfinden für die Not der Zeit, hat der Entschlafene als treuer Sohn der katholischen Kirche, aufrichtiger Patriot und guter Staatsbürger seines verantwortungsvollen Dienstes vorbildlich, treu und lehrreich gewaltet und sich um Bistum, Kirche und Staat hohe Verdienste erworben. Ich werde des Verstorbenen und seiner charaktervollen Persönlichkeit stets gern dankbar gedenken.“

An den Weihbischof Dr. Augustin in Troppau gelangte folgendes Telegramm der Kaiserin: „Die Nachricht über das Hinscheiden des Kardinals von Kopp hat mich mit aufrichtiger und tiefer Teilnahme erfüllt. Wir beklagen den Verlust dieses Kirchenfürsten, der sich durch seine treue und hingebende Arbeit unvergängliche Verdienste um die Kirche und das Vaterland erworben hat. Ich bitte Sie, den Verwandten und Angehörigen des Kardinals mein innigstes Beileid auszusprechen.“ — Auch die Kaiserin hat an das Breslauer Domkapitel telegraphisch: Mit aufrichtiger Teilnahme empfinde ich die Nachricht von dem Hinscheiden Seiner Eminenz des Kardinals Dr. von Kopp. Seine hohen Verdienste um Kirche und Vaterland, seine treue Fürsorge für seine Gemeinden und seine unermüdete hingebende Arbeitskraft, verbunden mit einer herabgewinnenden Freundlichkeit, werden unvergessen und ein stets leuchtendes Vorbild bleiben. Vittoria. I. R.“

Der Reichsminister ist am Mittwoch abend, von Hamburg kommend, wieder in Berlin eingetroffen.

Der Bundesrat überwiegt den Entwurf betreffend die Bestimmungen über die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen in den Verhältnissen mit Motorbetrieb den zuständigen Ausschüssen. Zugelassen wurde einem Antrag auf Errichtung einer Abrechnungsstelle im Schiedsverfahren, der Vorlage betreffend den Veredelungsverkehr mit Getreide, Reis, Dillentrüben usw. und der Vorlage betreffend den Veredelungsverkehr mit ausländischen photographischen Apparaten. Ein Antrag Weissens und ein Antrag Schwarzbach-Sonderhausen, betr. die Anerkennung der Reisezeugnisse der hessischen Studienanstalten, bzw. der dreiklassigen Studienanstalten in Sonderhausen als ausreichender Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung im Sinne der Prüfungsordnung für Ärzte usw. wurde angenommen. Zur Errichtung einer Haftpflichtversicherungsanstalt der Braunschweigischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurde die hierfür beschlossene Satzung genehmigt.

Neue bayerische Münzen werden infolge des Thronwechsels in der königlichen Münze geprägt. Der Entwurf stammt von Prof. Biedler in München. Die Münzen zeigen nach der bayerischen Staatszeitung das Kopfbild des Königs. Um einen künstlerischen Abschluss zu gewinnen, ist bei den Silbermünzen die Umrandungsschrift in größerer und charakteristischer Lettern als bisher gehalten. Die Rückseite trägt natürlich den Reichsadler. Zunächst wurde mit der Herstellung von Fünfmarkstücken begonnen, die nächsten dem Verfall übergeben werden. Dann folgen die Zwanzigmarkstücke, von denen die Reichsbank einen großen Teil zurückbehalten wird, ferner Drei- und Zweimarkstücke. Nur Zehnmarkstücke werden vorläufig nicht hergestellt. Sämtliche Münzsorten in größerem Umfang geprägt und ausgegeben werden.

Das württembergische „Sichtspiel-Gesetz“. Die württembergische Zweite Kammer hat mit

Hessen-Nassauisches Wörterbuch.

In den Berichten über die wissenschaftlichen Unternehmungen der Kgl. Preuss. Akad. d. Wissenschaften verbergt sich Prof. Herd. Frede in Korbura über den Fortgang der Arbeiten am „Hessen-Nassauischen Wörterbuch“ folgendes: „Seit dem vorjährigen Bericht hat sich der Fortschritt verdoppelt: er umfaßt jetzt gegen 50.000 Zettel, die vorwiegend Wort-, nicht Belegzettel sind.“ Der Zuwachs erkundete teils aus der fortgeschrittenen Verarbeitung der wissenschaftlichen Literatur, der Zeitschriften usw., teils aus den reichen Eingängen, die gleich zu nennen sein werden. Da solche Eingänge prinzipiell sofort in den vorhandenen Apparat hineingearbeitet werden, gab es während des ganzen Berichtsjahres gleichmäßig viel zu tun, so daß der Fortschritt ausserordentlich fröhlich immer wieder hinausgeschoben werden konnte. In der letzten Zeit ist bereits mit der provisorischen Aufstellung eines Stichwörterverzeichnis begonnen worden, aus dem vielleicht ein knappes, populäres Idiotikon entsteht, das dem großen Wörterbuch vorausgehen und für dieses ein nützliches Vorbild abgeben könnte. Nebenher gingen Vorarbeiten für einen Dialektatlas des Wörterbuchgebietes, indem eine Auswahl von Dialektarten auf großen Maßstab übertragen und eine große Grundkarte angeordnet wurde, ferner für provisorische Wortatlas, indem für etliche Idiotismen durch Antwortkarten aus etwa 300 ausgewählten Orten die Synonymen eingetragen wurden, endlich auch für eine der Dialekt- und Wortgeographie unentbehrliche historische Karte, indem die administrative Einteilung des Gebietes vor 1821 Dorf für Dorf fixiert wurde.

Als Werbemittel dienten im Berichtsjahre in erster Linie Vorträge, die von mir oder meinen Herren Mitarbeitern Dr. Krob und Dr. Correll in den verschiedensten Gegenden des Gebietes gehalten worden sind, am Vorleserkonferenzen, in historischen, völkischen und literarischen Vereinen usw., so in Dudenfurt, Kassel, Wiesbaden, Frankfurt, Gießen, Korbura, Marburg, Korbura, Schlüchters, Lütgen, Wabern, Weiburg; nur im Osten des Gebietes, besonders im Südlichen, bin ich noch etwas im Rückstand. Das Ergebnis war zunächst, daß die Zahl der Helfer gewachsen ist. Unter diesen danke ich hier insbesondere den Herren außerhalb Preussens, nämlich in Gießen, für ihre stete Hilfsbereitschaft, so den HH. Geheimrat Dehnbach, Prof. Horn, Kreis-Inspektoren Altes. Von den zahlreichen Namen im Preussischen seien hier diesmal nur solche genannt, durch deren Träger bereits wertvolle, ungedruckte Beiträge und Sammlungen an das Wörterbuch abgeliefert worden sind: es vermittelte uns Herr Oberlehrer Dr. Gendebach (Frankfurt) reiche Sammlungen aus dem Katalog von Dr. Brumm (Korbura), Hr. Helene Verhulst (Korbura) über 400 neue Idiotismen aus der Mundart von Abterode, Herr Lehrer Schmalz (Ebernburg) wertvolle Schätze langjähriger Sammelarbeit aus dem Dialekt der Schwalbe, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Pöhl etwa 250 Ergänzungen zu Bismar aus der Mundart von Dornberg, Herr Kaufmann Altes etwa 2500 Zettel aus der Mundart von Korbura bei Korbura, Herr Gemeindevorsteher Korbura etwa 600 für Niederhessische, Herr Hr. phil. Schwing ein kleines Weiburger Idiotikon; verschiedene kleinere Beiträge stammten von den HH. Lehrer Konrad (Darmstadt), Schäfer und Schüller (Frankfurt). Von den meisten Sammlern aber, die trotz aller Schwierigkeiten die Eingaben noch aus. So ist im Lehrerseminar zu Frankenberg, wo ich durch einen mehrstündigen Kursus von Vorlesungen die dialektologische Arbeit anzuregen suchte, eine große Anzahl von Seminariaten gewonnen: Herr Seminarlehrer Scholz, der diese Sammlungen seit, hofft im Laufe des nächsten Jahres 5000 Zettel einliefern zu können; als interessante Einzelheit sei herausgehoben, daß von dem jetzt wegen der Überalterung verabschiedeten Dorle viel etwa 1200 Belege gesammelt sind. Ähnlich wird im Lehrerseminar zu Korbura gearbeitet, wo Dr. Krob persönliche Unterweisungen gab. Vom Rheinischen Wörterbuch sind mir ferner jetzt die inhaltreichen Fragebogen zugehört worden, die das Seminar zu Korbura ursprünglich für das Rheinische Wörterbuch ausgearbeitet hatte. Endlich habe ich eine ganze Anzahl Exemplare von Bismars Idiotikon von Korbura und von Schmalz Spezialidiotikon von Ebernburg (Bogelsberg) ausgeteilt, die jetzt in verschiedenen Gegenden verglichen und ergänzt werden.

Für die Arbeitsweise am Wörterbuch gewährte reiche Anregungen eine Konferenz, die im Anschluß an die Korburger Philologenversammlung am 2. Oktober in den Räumen des Sprachatlas und des Hessen-Nassauischen Wörterbuchs abgehalten worden ist. Alle großen Wörterbuchunternehmungen waren vertreten, und mannigfache Erfahrungen aus der Wörterbucharbeit wurden ausgetauscht. Über die mehrstündigen Verhandlungen ist ein kurzes Protokoll als Manuskript gedruckt worden.

Als Mitarbeiter leisteten im Berichtsjahre wertvolle Arbeit Herr Dr. Correll (aus dem Korburger) von Anfang März bis Mitte Oktober, Herr Dr. Freiling (aus dem Großherzogtum Hessen) seit September, Herr Dr. Krob (aus dem Nassauischen) seit Mitte November, der damit nach Ablauf seines Seminar-

jahres in Weiburg zu hause ist recht langer Wirklichkeit an das Wörterbuch zurückgekehrt ist. Außerdem waren zeitweise beschäftigt die HH. Dr. Brumm, cand. phil. Dör, Dr. Martin, Dr. Wör. Die genannten Herren, sämtlich am Weiburger Sprachatlas dialektologisch vorgebildet, bleiben, so unmittelbar am Wörterbuch beschäftigt oder nicht, für alle Zeit eine interessante, sachkundige Hilfe, denen ich viel zu danken habe.

Wer für die Wandart seiner Heimat Interesse hat und gern bei dem verdienstlichen Werke mitwirken möchte, wird gebeten, Adresse und Sammelgebiet anzugeben bei der Geschäftsstelle des Hessen-Nassauischen Wörterbuchs, Korbura, Schwan-Allee 45.

Gießener Stadttheater: Das Kloster.

Es ist zweifellos sehr dankenswert, wenn die Leitung unseres Stadttheaters bemüht ist, uns künstlerische Genüsse zu bieten, wie sie sonst gemeinhin nur in Großstädten geboten werden, aber trotzdem kann man denen nicht unterstehen, die da meinen, so viele deutsche Dichter mit bedeutenden Werken als Verhaeren's „Kloster“ hätten noch auf eine Aufführung, daß es nicht recht einleuchtend wolle, warum man ein solches Werk in seiner Ursprache in Deutschland aufbühre. Als Drama, als Bühnenstück an sich, ist das Kloster keineswegs etwas Außergewöhnliches; seine Stärke liegt in der Kraft der tiefen Analyse, in der wunderbaren Abklärung der Sprache, deren Feinheiten uns beim bloßen Anhören so vielfach entgehen, und in der schlichten Einwirkung der Geschehnisse, die in der Darstellung des Pater Balthasar ihren Abschluß finden. Das Bedeutsame des Abends liegt vor allem in der auf seine feine abgetönten Darstellung der Gasse, die unter Leitung ihres Direktors Carlo Litten ein bewundernswertes Zusammenwirken boten. Zwar liegt uns Deutschen die Art der französischen Schauspielkunst sehr wenig; wir lieben die grobe Poie nicht und haben es auch nicht gern, wenn die Darsteller beständig nach dem Zuschauer spielen, aber was ganz überraschend und ungemein melodisch wirkt, das ist die Abklärung der einzelnen Stimmen, die sorgfältige Tongebung und das in Beziehung geordnete Nebeneinander von Bass, Bariton und Tenor, das ja zufällig gewesen sein könnte, aber jedenfalls einen sehr tiefen Eindruck machte, weil es so außerordentlich mit dem Subal zusammen ging. Von den Darstellern ist außer Herrn Litten, der den Dom Balthasar mit heiligem Leben erfüllte, der behäbige Minister des Herrn Servan, der jugendlich schwärmerische Dom Marx des Herrn Berzosa, der eiserne Prior des Herrn Retere und der gelehrte Scholastiker Thomas des Herrn Berzosa zu nennen.

50 gegen 31 Stimmen in der Gesamtstimmung in zweiter Sitzung des Reichstages angenommen. Die Sozialdemokratische und die Volkspartei stimmten geschlossen dagegen. Das genannte Gesetz enthält u. a. Bestimmungen über das Jugendstrafrecht. Das der Ausschussfassung entsprechend am 17. März festgesetzt wurde. Es beschäftigt sich weiter mit der Prüfung der Lichtstrahlen nach sittlichen, ästhetischen und religiösen Gesichtspunkten durch eine Landesstelle sowie mit einer örtlichen Nachprüfung durch die Polizeibehörde, und enthält Vorschriften über die Zulassung von Lichtstrahlen nach Auscheiden der beanstandeten Teile, Vorführung von Jugendvorstellungen, sowie Veranstaltung der Vorstellungen durch Feste und Auftritte, sowie schließlich die Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen.

Die elsaß-lothringische Zweite Kammer erledigte am Mittwochabend, nachdem die Pressevertreter die Tribüne verlassen hatten, ohne wesentliche Ausprüche den Rest des Unterrichtsbeschlusses und nahm u. a. eine Entschliessung des Abg. Baug (Str.) und Gen. an, die sich für eine größere Berücksichtigung des französischen Sprachunterrichts in den Elementarschulen, den höheren Schulen und den Lehrerbildungsanstalten ausspricht.

Die Reichstagswahl im Wahlkreis Braunsberg-Weisberg findet laut „B. Z.“ am 24. April statt.

Die Arbeitsverhältnisse der Straßenbahn-Angestellten. Die Abg. Dr. Luard (Frankfurt) und Schumann (Hann.) haben im Reichstage folgende kurze Anfrage gestellt: „In dem Herrn Reichstagsbeschluss, dass eine den mehrfach ausgesprochenen Wünschen des Reichstages widersprechende und einseitige Regelung der Arbeitsverhältnisse der Straßenbahner, bei der außerdem lediglich die Unternehmer, nicht aber die Angestellten zur Vorberatung gezogen wurden, vor kurzem mit Gültigkeit vom 1. April 1914 ab für Preußen allein vorgenommen worden ist? Was bedeutet der Reichstagsbeschluss zum Teil, um eine der einheitlichen Entwicklung der Straßenbahnen im Reich entsprechende Regelung der Dienstvorschriften für Straßenbahner herbeizuführen und die Zuziehung der Angestellten und ihrer Verbände neben denjenigen der Unternehmer für die Vorberatung solcher Vorschriften zu sichern?“

Die Ursachen der letzten Unfälle auf dem Flugplatz Johannisthal. Auf die Anfrage der Abg. Dr. Müller (Weimarer), v. Pöner und Dr. Biemer über die Ursachen der letzten Unfälle auf dem Flugplatz Johannisthal ist eine schriftliche Antwort des Reichsamt des Innern im Reichstage eingegangen. In dieser Antwort wird festgestellt, dass die Unglücksfälle der letzten Zeit nicht auf ungenügende Start- und Landungsverhältnisse, sondern auf andere Ursachen zurückzuführen sind. Bereits im Vorjahre sind Ermüdungen darüber angestellt worden, in welcher Weise derartige Unfälle durch geeignete Maßnahmen vorgebeugt werden kann. Das Ergebnis dieser Ermüdungen war eine neue Flug- und Landordnung, die den besonderen Verhältnissen beim Schulbetriebe Rechnung trug. Bei dem Unfall Leonhardt-Degen am 10. Februar d. J. trifft die Schuld den Oberleutnant Leonhardt, der gegen die Bestimmungen, bestimmte Abstände zwischen den Flugzeugen innezuhalten, verstoßen hat. Nach den geltenden Vorschriften ist es möglich, einer Ueberlastung des Fluges durch zu viel Flugzeuge vorzubeugen. Eine derartige Belastung hat am 10. Februar auch nicht bestanden. Es sind jetzt als Flugleiter zwei Persönlichkeiten angestellt worden, deren Eigenschaften die Gewähr dafür bieten, dass die Flugordnung streng befolgt wird. Sie sind in der Lage, einer Ueberfüllung des Fluges durch Verringerung weiterer Start- und Landungen vorzubeugen. Um ihren Anordnungen die erforderliche Geltung zu verschaffen, sind sie mit ausreichenden Nachschüssen ausgestattet worden. Es wird in Zukunft kein Mittel unverdient gelassen werden, eine Wiederholung derartiger Unfälle auszuschließen.

Husland.

Ein angebliche Deutsche als Spionin in Frankreich verhaftet. In Cherbourg wurde die Gelierte eines Oberleutnants der Kriegsmarine, angeblich eine Deutsche, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. In der Wohnung der Frau, die in Cherbourg nur unter dem Namen Frau bekannt ist, sollen zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt worden sein, darunter ein Brief mit einer Photographie des jüngst bei Toul wegen Spionage erschossenen Landwirts Buraard. Die Frau habe in Schweden. In beiden Räumen des schwedischen Reichstages wurde folgendes Schreiben des Königs verlesen: „Da ich aus Sorge für die Sicherheit des Reiches, dass die meine königliche Pflicht ist, mich veranlaßt haben, dem Volke Gelegenheit zu geben, durch Neuwahlen zur Zweiten Kammer seine Ansicht über die Vertheilung der Staatsgewalt, habe ich beschließen, den Reichstag einzulösen und im ganzen Reiche Neuwahlen zur Zweiten Kammer anzuordnen. Ich werde später die Zeit bestimmen, wann der Reichstag aufs neue zusammentreten soll.“

Das Panamakanal und die amerikanische Schiffschiffahrt. Aus Washington wird gemeldet: In gemeinsamer Sitzung des Kongresses richtete Präsident Wilson am Donnerstag persönlich eine Botschaft an den Senat, in der er ihn anforderte, die Ehre der Vereinigten Staaten durch Aufhebung der Klausel der Panamamakanalverträge, welche die amerikanische Schiffschiffahrt von den Kanalgebühren befreit, aufrecht zu erhalten. Er erklärte, die Befreiung der amerikanischen Schiffe von den Abgaben sei eine unerschöpfliche Wirtschaftsvorteil und widerspreche dem Grundsatz der Gerechtigkeit. Obwohl dies seine bisher längste Botschaft sei, so sei keine Mitteilung von schwereren, weitreichenderen Folgen für die Interessen des Landes gewesen. Der Präsident appellierte ernstlich an die Gerechtigkeit und Weisheit des Kongresses und fügte hinzu: Wir haben dem Vertrag und seinen Worten zugestimmt und haben ihn angenommen, wofür wir ihn nicht selbst geändert haben. Wir sind eine zu große, mächtige, unerschöpfliche Nation, als daß wir mit einer zu geringfügigen und eckeligen Bedenke unsere Verpflichtungen verletzen könnten. — Fünf Minuten später brachte Clinton im Senat einen Gesetzentwurf ein, der den Präsidenten ermächtigt, die Klausel über die Befreiung der amerikanischen Schiffe von den Panamakanalgebühren aufzuheben.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 6. März 1914.

Die Güter-Umgehungsbahn.

Zu dem Bau der Güterumgehungsbahn, der jetzt in Angriff genommen ist, schreibt uns unser Klein-Lindener Mitarbeiter:

Klein-Linden, 6. März. Die Arbeiten an der Güterumgehungsbahn bei Klein-Linden sind seit einigen

Wochen im Gange. Seit etwa 4 Wochen ist eine mächtige Baggermaschine in Tätigkeit, welche schon ganz gewaltige Erdbewegungen ausgeführt hat. Sie steht auf der einstigen Anhöhe des Allendorfer Bäckchens und hat an der Straße nach Dutenhofen einen haushohen Dam aufgeschüttet. Jetzt ist eine Feldbahn im Betrieb, die bis an die Baggermaschine herankommt, die Wagen sind in kürzester Zeit gefüllt, und der Zug bewegt sich zum Tale nach dem Kleebach, wo ebenfalls bereits ein großer Damm aufgetürmt ist. Ueber den Kleebach ist bereits eine Betonbrücke errichtet, auch der Fluggraben nach Klein-Linden zu wird jetzt überwölbt, damit der Damm weiter in das Wiesental aufgeschüttet werden kann.

Es ist jetzt noch nicht ganz sicher, ob der bis zu achtzehn Meter hohe Bahnkörper als Damm oder als Engerträger ausgeführt wird. Da der Damm bis zu 60 Metern breit wird, so ist viel Gelände erforderlich, und dieses ist hier sehr teuer. Ueberall sieht man seit kurzem Versuchsdächer, um die Bodenbeschaffenheit festzustellen. Auch ist man im Zweifel, ob sich die gewaltige Erdbewegung von 600 000 Kubikmetern ermöglichen läßt.

Die Umgehungsbahn verläßt bei Dutenhofen das Gleis der Strecke Gießen-Beglar und geht mit einer Steigung von 1:80 an der Bahn entlang bis nach Klein-Linden. Hier führt sie südlich über die Frankfurter Straße, um östlich von Klein-Linden an die Main-Eiserbahn anzuschließen. Der Eisenbahnnotenpunkt Gießen wird durch die Bahn entlastet, die Güterzüge der Lahnbahn brauchen nicht mehr den Gießener Bahnhof zu durchfahren. Der Bau wird 3,5 Millionen erfordern.

Verlauf eines staatlichen Geländestreifens an Gießen.

Die hessische Regierung hat der Zweiten Kammer der Stände eine Regierungsvorlage zugehen lassen, die den Verlauf eines Geländestreifens des Großherzogtum-Landes Eigentums an die Stadt Gießen betrifft. Die Vorlage lautet:

Bei dem Ausbau der Lohmstraße in Gießen hat sich herausgestellt, daß die Stadt Gießen von dem Gelände des dem Großherzogtum-Landes Eigentum gehörenden Grundstücks Nr. 11, das den Zwecken des Gymnasiums dient, einen Streifen von etwa 15 Jtm. Breite entlang der Straßengrenze, im ganzen 6,8 Odm. Flächeninhalt bedarf.

Die Stadt Gießen will diesen Streifen zum Preise von 22 Mark für den Quadratmeter, der auch den übrigen Anliegern bezahlt wurde, erwerben.

Bedenken hiergegen bestehen nicht.

Zu diesem Geländeverkauf bedarf es der landständischen Zustimmung.

Mit Allerhöchster Ermächtigung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs beehren wir uns deshalb an die Stände des Großherzogtums und zwar zunächst an die Zweite Kammer des Anfinnen zu richten: zu dem beabsichtigten Geländeverkauf in der Gemarkung Gießen die landständische Genehmigung zu erteilen.

Tageskalender für Freitag, den 6. März: Stadttheater: „Hoffnung.“ Anfang 8 Uhr. Schauspielhaus: „Königstod.“

Stadttheater. Da die dritte Uebersicht von Darmstadt aus für Mittwoch, den 11. März gewünscht wird, muß die Benefizvorstellung für Herrn Oberregimentarzt Dr. Komatz „Johann, Seidenher“ auf Dienstag, den 17. März verschoben werden. — Um weitehenden Wünschen zu entsprechen, soll die wohlgeleitete „Camont“-Aufführung mit der Beethovenschen Musik noch einmal bei kleinen Preisen wiederholt werden. Diese Aufführung findet am Montag den 9. März statt.

Theater-Verein. Man schreibt uns: Die letzte der drei mit dem Großh. Hoftheater in Darmstadt vereinbarten Uebersichtvorstellungen wird nächsten Mittwoch, den 11. März gegeben werden. Zur Aufführung kommt Mozarts „Figaro“ (Hochzeit). Damit haben wir die Freude, nochmals Art. Weherschlag vor ihrem Weggang nach Wien-her zu hören. Sie singt die Rolle der Gräfin, während Herr Stephan in der Rolle des Figaro glänzen wird.

Der Verband evangel.-kirchlicher Frauenvereine im Großherzogtum Hessen vermittelt die Ausbildung von Frauen und Mädchen als Rotkreuzerinnen in der Krankenpflege für Stadt und Land. Der Kursus, der in Darmstadt stattfindet, beginnt am 1. Mai und dauert 4 Monate. Davon dienen 3 Monate zur Unterweisung in der Krankenpflege im Diakonissenhaus Elisabethenstift und ein Monat zur Unterweisung in der Säuglingspflege im Kleinkindenheim der Großh. Zentralkasse für Säuglings- und Mutterfürsorge.

Das Licht-Spiel-Haus veranstaltet heute Abend als Abschiedsfeier seiner Programme einen großen Konzert-Abend. Die Kapelle ist auf 12 Mann verstärkt worden und die einzelnen Lichtbilder werden durch angelegte Musikstücke begleitet. Eine Erhöhung der Eintrittspreise findet nicht statt. Die Reichenfolge der Bilder ist aus der heutigen Anzeige zu ersehen.

Wieder Schussfall im Vogelsberg. Seit Montag hat es wieder ununterbrochen im Vogelsberg geschneit. Die Schneehöhe beträgt jetzt 30–40 Zentimeter. Während auf dem Hahnenkops am Donnerstag morgen plötzlich leichtes Regenwetter eingekehrt hat, wird aus dem oberen Teile des Kreises Weichenhausen erneut Schneefall gemeldet. Von Kirchbrunn bis nach der Herbornbühne Höhe soll der Vogelsberg wieder sein nördliches Kleid zeigen.

Merkung der Militärpflichtigen. Wir veröffentlichen in unserer heutigen amtlichen Teil eine Bekanntmachung, die die Ankündigung der Militärpflichtigen im Kreis Gießen betrifft. Für die Stadt Gießen findet die Ankündigung in der Turnhalle, Steinstr. 3, statt. Am Samstag, den 28. März, vormittags von 8 Uhr an, für die Militärpflichtigen von Buchstabe A bis G einschließlich der Jahrgänge 1912, 1913, 1914 und Ältere. Montag, den 30. März, vormittags von 8 Uhr an, von Buchstabe H bis K einschließlich der Jahrgänge 1912, 1913 und 1914. Dienstag, den 31. März, vormittags von 8 Uhr an, von Buchstabe L bis Z der Jahrgänge 1912, 1913 und 1914.

Das Großherzogliche Hessische Regierungsbüro hat folgenden Inhalt: 1. Verordnung, die Verteilung der Städte in Wahlkreise für die Wahl der Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Stände betreffend. 2. Bekanntmachung, die Polizeiverordnung für die Schiffsahrt und Höflichkeit auf dem Räder betreffend. 3. Bekanntmachung, die Ausführung der vom Reichsversicherungsamt erlassenen Verordnung für die Wahl der Arbeitgeberbeiträge der Uebersichtungsämter vom 1. Dezember 1913 betreffend. 4. Bekanntmachung, die Ausführung der Reichsversicherungsordnung betreffend.

Viehmarkt in Gießen. Bei dem am 3. und 4. März abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben 1571 Stück Rindvieh und 207 Schweine. Der nächste Viehmarkt findet am 24. und 25. März statt; am 25. März auch Pferde- und Krämermarkt.

Zahlungen an Postkassen durch Scheds. Zur Förderung der bargeldlosen Zahlungen nehmen an Reichsbankplätzen die Postkassen außer Postkassen und Reichsbankplätzen auch Scheds auf. Banken, Genossenschaften und Sparkassen in Zahlung. Die Bank usw., auf die der Sched gezogen ist, muß ihre Reichsbankstelle im Dreieck und Querschnitt bei der Reichsbank haben. Die Scheds sind verwendbar bei Einzahlungen auf Postanweisungen und Zahlarten, beim Einlage von Briefmarken auf Postanweisungen und

Posten 20 Mark, bei Einzahlung von Postanweisungen, gegen den Postbetragen und Telegrammgebühren, Zeitungsgebühren, Schlichtungsgebühren. Die mit Scheds eingetragenen Postanweisungen und Zahlarten werden von der Postkasse abgeschrieben, sobald die Reichsbank den Betrag der Postkasse aufgeschrieben hat. Hat der Absender bei der Postanweisung eine Sicherheit hinterlegt, so werden die Postanweisungen und Zahlarten schon vorher abgeschrieben, ebenso werden die gewünschten Postzeichen sofort ausgeschrieben. Von öffentlichen Behörden, Kassen und Anstalten, von Sparkassen der Kreise, der Stadt- und Landgemeinden wird eine Sicherheit nicht beansprucht, wenn sie mit der Postanweisung eine Verabredung über das ein für allemal zu befolgende Einlieferungsverfahren getroffen haben.

Grundstücksverkehr. Grundstücke zu Bönstadt, die auf den Namen des Karlus Löwenthal zu Bönstadt und Anna Löwenthal geb. Berberich, Ehefrau von Karl Löwenthal II. zu Bönstadt, eingetragen waren, sollen Dienstag, den 3. Mai 1914, nachmittags 2½ Uhr, zu Bönstadt am dem Gemeindefaß im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. — Grundstücke zu Trais-Vorloß, die auf den Namen des Christian Roth in Trais-Vorloß eingetragen waren, sollen Freitag, den 17. April 1914, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Rathaus in Trais-Vorloß im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Güterverkehrsregler. Güterverkehrsregler haben vereinbart: Neubach, Karl, Schuhmacher in Alzen, und Nagel, Georg, Sommer.

Kleine Mitteilungen. Die Gemeinde Auerbach hat den Plan gefaßt, eine Krankenstation anzustellen. — Bei Leckheim liegt ein Militär-Kraftwagen mit dem Besatzmann des Landwirts Marquardt aus Leckheim zusammen. Dieser wurde dieser vom Wagen geschleudert und schwer verletzt. — Ein Brand scherte in Gießen-Weisel die gesamte Wirtschaftsgelände des Landwirts G. Diehl bis auf die Grundmauern ein. — Der 19. Jähre alte August Fried aus Groß-Umstadt, Sohn eines dortigen Badermeisters, ist verlobt, in der Zeit vom 1. bis 3. März, als er zu Hause zu Besuch war, seinem Vater einen Geldbetrag von etwa 3000 Mark entwendet zu haben. — Die Verlobung des Bürgermeisters Sengler von Bisses fand am Donnerstag unter sehr großer Beteiligung statt.

Kontur in Hessen. Ueber das Vermögen des Ingenieurs Eduard Lehmann in Bad-Nauheim ist am Dienstag das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Dr. Bräuer in Bad-Nauheim ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 21. März 1914 bei dem Gerichte anzumelden. — Im dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Robert Blum, Inhaber der Firma „Ludwig Schwab“ in Darmstadt, ist Vergleichstermin auf Samstag, 14. März 1914, vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht I Darmstadt, Zimmer Nr. 219, anberaumt worden. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Hahnenkopschmieds Peter Steiger in Weisenau ist aufgehoben.

Landkreis Gießen.

Volksr. 6. März. Eine öffentliche Gemeinderats-sitzung ist auf Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, im Rathaus anberaumt worden, wozu folgende Tagesordnung aufgestellt ist: 1. Die Errichtung der 8. Schulstelle, 2. Vergebung der Oberflächungsarbeiten hinterm Berg, 3. Gehalt der freien Feuerwehrhelfer: Aufstellung von Schläuchen, 4. Wahl der Mitglieder zur Einkommen- und Vermögenssteuer II. Abt., 5. Uebernahme der Befehlswage an der alten Bahnhofstraße, 6. Genehmigung des Vertrags mit dem Spickemeyer Schmarz.

Kreis Büdingen.

Bad-Salzhausen, 5. März. Am Dienstag findet die erste Bürgermeisterwahl statt, zu der als Kandidaten Beigeordnete R. Köger und Restaurateur Schulk aufgestellt sind. Große Bewunderung erregte hier und in der Nachbarschaft die fürstlich bekannt gewordene Tatsache, daß unser Beigeordneter schon 3 Jahre lang sein Amt verwaltet und die Bürgermeisterei geschäftlich größtenteils erledigte, ohne daß er die hiesige Staatsangehörigkeit befaß. Bei der letzten Landtagswahl hat er nicht nur gewählt, sondern auch bei der Wahlkommission den Vorsitz geführt.

Kreis Alsfeld.

Ehringshausen, 5. März. Der Inhaber des Eisernen Kreuzes, Heinrich Geisel, wurde heute im Beisein des Kriegervereins beerdigt. Geisel hat im Gießener Regiment gedient und den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht. Bei Gravelotte wurde er schwer verwundet.

Kreis Schotten.

Schotten, 4. März. Zu dem Konzert der Großh. Hofkapelle, das am 9. März in der Turnhalle zu Schotten stattfindet, haben der Großherzog und die Großherzogin ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Diese Nachricht wird in der Stadt, im Kreise Schotten wie im ganzen Vogelsberg mit großer Begeisterung aufgenommen. Zweifellos wird die Stadt Schotten am nächsten Montag einen ganz außerordentlich starken Fremdenzufluß aufweisen. Die Stadt Schotten konnte, soweit bekannt, seit vielen Jahrzehnten noch nicht den Großherzog und die Großherzogin in ihren Mauern als Gäste begrüßen. Der letzte Besuch der Stadt aus dem hessischen Fürstentum fand in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts statt, als der Erbprinz, spätere Großherzog Ludwig III. Schotten besuchte.

Kreis Friedberg.

Bad-Nauheim, 5. März. Im Bürger- und Stadtverordnetenrat sprach gestern Abend Rechtsanwalt Dr. Bräuer über „Die Entwicklung der Selbstverwaltung und die Bedeutung der Kommunalwahl“. Der Redner erinnerte die Bürgerschaft, sich reger an den Gemeindegemeinschaften zu beteiligen, damit es in der Selbstverwaltung immer vorwärts und nicht rückwärts gehe. Im allgemeinen war er der Ansicht, daß die städtische Selbstverwaltung noch erweitert werden müßte. Das Befähigungsrecht der Räten, die Aufsicht des Ministeriums und des Kreisamtes, die Polizeiverhältnisse usw. in vielen Städten seien eine Beschränkung für die freie Entwicklung der Selbstverwaltung. Er schlug vor, daß die Kommunalwahlen von einer Bereinigung in die Wege geleitet werden und nicht, wie es bisher in Bad-Nauheim der Fall war, von privater Seite gemacht würden. Die Verammlung stimmte den Ausführungen des Redners zu und nahm einstimmig folgende Entschliessung an:

„Die heutige Verammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Redners einverstanden und billigt die Abwahl des Bürger- und Stadtverordnetenrats, bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen der Bürgerschaft entsprechende Vorschläge zu machen.“

S. Buchbach, 5. März. Aus Buchbach wird uns gemeldet, daß gegenwärtig bei dem dortigen Bataillon 168. Regiments ein Mann dient, welcher bereits 5 Jahre bei der Fremden Legion Dienst getan hat. Seine Strafe wegen Entziehung von der Dienstpflicht hat er bereits verbüßt.

Starkenburg und Rheinhefen.

Darmstadt, 6. März. Ein Defizit von etwa 800 000 Mark soll im städtischen Haushalts der Stadt Darmstadt für 1914 bevorstehen, was voraussichtlich selbst unter Heranziehung aller Reserven mit einer Steuererhöhung von 15 bis 20 Prozent verbunden sein dürfte. Als Ursache dieses schlechten Jahresabschlusses werden die vielen Unkosten für Schulen, bedeutende Erhöhung der Beamtengehälter und ungenügendes Anwachsen der steuer-

Schulstrasse 4

DEL. [31171]